



Guten Morgen, liebe Leser!

Nicht eine Träne weinte ich ihm soeben beim Abschied nach. Nur knapp vier Jahre brumnte er, dann gab er seinen Geist auf. Sein Vorgänger schaffte immerhin 30 Jahre, und er würde heute noch in unserer Küche stehen, wenn wir nicht auf die ständigen Energiesparappelle gehört hätten.

»Markenware ist nicht gleich Markenware«, verriet mir der Monteur eines Fachgeschäfts beim Inspizieren des Kühlgeräts. Ein vermeintliches Schnäppchen könne zum Desaster führen. Der Schaden sei immens: Der Motor im Eimer, die Elektrik dahin.

»Da lohnt sich eine Reparatur nicht.« Also musste ein neuer Kühlschrank her. Aber wie bei vielen Dingen waren Auswahl und Preisspanne schier unermesslich groß. Für uns begann die Qual der Wahl. Schließlich entschieden wir uns für ein für unsere Bedürfnisse infrage kommendes Modell in einem Elektrifachgeschäft. Kein Aufpreis für Anlieferung und Anschlagwechsel der Türen, Garantie und Kundenservice sind selbstverständlich.

Als kleinen Trost rechne ich mir die ärgerliche Sache schön: alter Kühlschrank, 30 Jahre alt, 1200 Mark; danach vier Jahre das »Schnäppchen«, 700 Euro – das macht rund 1300 Euro: 34 Jahre = 38,24 Euro pro Jahr! Was unsere Kühl-Gefrier-Kombination gekostet hat, verrate ich nur insoweit: Mindestens 25 Jahre sollte der Neureibungslos seinen Dienst tun ... (mng)

DAS SCHAUFENSTER

Frankfurt: Elektr omobilität – Pilotprojekt für dert Nutzung von E-Mobile durch Handwerksbetriebe . Seite 20

Nidderau: Echte Oldies – IGHL zeigt historische Landtechnik auf dem Baisersröderhof . Seite 21

Kulturbühne : Stimme und Aura – Stefanie Schaefer zieht Publikum der Burgfestspiele in ihren Bann. Seite 26

Bad Nauheim: Idyll und Bussi – Viele Bad Nauheimer zieht es zum Urlauben nach Sylt. Seite 27

Infothek: Der Service der WZ mit wichtigen Telefonnummern, ausgewählten Terminen und Veranstaltungen - hinweisen heute auf Seite 30

Geburtstage / Ehejubiläen Seite 24

Sudoku Seite 30

Auf dem Bad Vilbeler Markt

Streitschlichter bekommt Schlag auf die Nase

Bad Vilbel (pob). Aufgerechnet ein Streitschlichter hat am Marktsonntag einen Schlag auf die Nase erhalten. Wie die Polizei gestern mitteilte, hielt sich ein 21-jähriger Marktbesucher am Sonntag kurz nach Mitternacht auf dem Messegelände auf. Hier beobachtete er einen Streit zwischen einer weiblichen und einer männlichen Person. Der 21-Jährige aus Rosbach wollte den Streit schlichten und wurde dabei unvermittelt von der männlichen Person mit der geschlossenen Faust ins Gesicht geschlagen. Hierbei erlitt der Rosbacher eine blutende Wunde an der Nase.

Der Schläger und die weibliche Person entfernten sich in unbekannte Richtung. Vom Täter gab die Polizei folgende Beschreibung heraus: etwa 1,80 Meter groß, rote Sweatjacke, längliches Gesicht, dunkle Haare. Hinweise zu Beobachtungen erbittet die Polizeistation unter ihrer Telefonnummer 06101/54600.

Tatort Massenheim

Wohnungseinbruch scheitert

Bad Vilbel (pob). Zwischen Donnerstag und Sonntag versuchten bisher unbekannte Täter in ein Einfamilienhaus »Am Römerbrunnen« einzubrechen. Hierbei wurde die Terrassentür beschädigt. Ein Öffnen der Tür gelang laut Polizei jedoch nicht.

Hinweise erbitten die Beamten unter Telefon 06101/54600.

Einsatz für eine Friedenskultur

Krisen und Kriege sind in den Medien allgegenwärtig. Viele fühlen sich ohnmächtig, andere aber wollen helfen. Zu ihnen gehören drei Dortelweiler, die bereits vor zehn Jahren einen Hilfverein gegründet haben: »Sponsors for Peace«. Die WZ hat Beate Ulfert, Sigmund Schwarz und Friedemann Knaup nach ihrer Beweggründen gefragt.

Von Christine Fauerbach

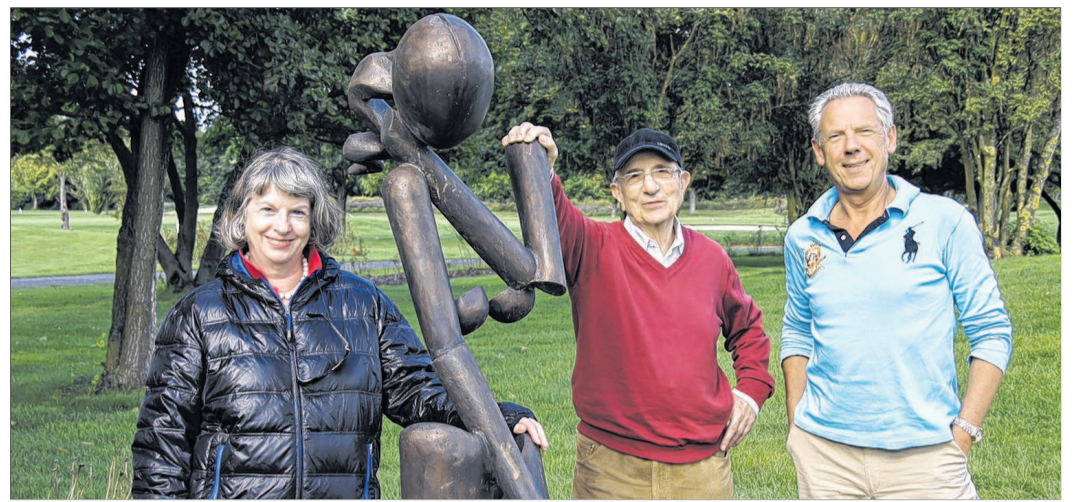
Der tägliche Blick in die Nachrichten und die Tagespresse zeigen ein trauriges Bild: Krisen und Kriege weltweit, bedauert der Dortelweiler Sigmund Schwarz. »Wir wissen alle, dass man den betroffenen Menschen in Not helfen muss. Doch dieses Wissen dann auch in tatkräftige Hilfe umzusetzen, ist zweierlei.« Es gibt immer wieder Menschen, welche die Meldungen aus aller Welt nicht kalt lassen. Zu ihnen gehören die acht Mitglieder des gemeinnützigen Vereins »Sponsors for Peace«. Und so gründeten die acht Bürger im Frühjahr vor zehn Jahren in der Dortelweiler Wohnung ihrer späteren 1. Vorsitzenden Beate Ulfert den Verein »Art of Life«. Sechs Jahre später, im Frühjahr 2010, änderten sie den ursprünglichen Vereinsnamen in den ihre Ziele besser beschreibenden »Sponsors for Peace« ab.

»In Deutschland kann man nichts Gutes tun, ohne einen Verein zu gründen«, sagt Sigmund Schwarz. Kassenwart Friedemann Knaup fügt hinzu: »Sponsors for Peace« sind zwei Vereine in einem: ein Friedensverein und ein Förderverein. »Der Förderverein ist dem deutschen Vereinsrecht geschuldet. Ohne ihn könnte der aus der Vorsitzenden Beate Ulfert, Kassenwart Friedemann Knaup, PR- und Sponsoring-Beauftragtem Sigmund Schwarz bestehende Vorstand keine steuerlich abzugsfähigen Spendenquittungen ausstellen.

Tatkräftig in ihrem Anliegen unterstützt werden die drei Dortelweiler von fünf in anderen deutschen Städten lebenden Vereinsmitgliedern. »Wir sind kein Mitgliederverein, sondern ein gemeinnützig anerkannter Friedens-Verein. Menschen in Not zu helfen, andere humanitäre Organisationen mit gleicher Ausrichtung und größerer Reichweite zu unterstützen, eine Kultur des Friedens zu fördern ist unser Ziel«, erklären die drei Vorstandsmitglieder.

Bad Vilbel (jas). Den silbernen Pin in Form eines »V«, der die Quellenstadt symbolisiert, trägt sie bereits am Kragen ihrer Jacke. Ganz angekommen aber ist Bettina Werner in Bad Vilbel noch nicht. Kein Wunder, denn erst seit einer Woche arbeitet die 49-Jährige als neue Vorstands-Assistentin des Stadtmarketings. Der umfangreiche Aufgabenkatalog, der sie dort erwartet, schreckt die gebürtige Nordhessin nicht. Im Gegenteil: »Ich bin ein Machertyp, ein Allrounder. Abwechslungsreiche Arbeit gefällt mir sehr«, sagt sie. Dass sie ausgesprochen vielfältig ist, zeigt ihr beruflicher Werdegang. Nach einer Ausbildung zur Bankkauffrau absolvierte sie ein Studium und arbeitete viele Jahre als Bankfachwirtin.

Darauf folgte ein Wechsel in die Verwaltung. Neun Jahre lang war sie Referentin des Bürgermeisters von Frankenberg, ihrer Heimatstadt. Im Rathaus war sie für Contr ol-



Drei beherzte Kämpfer für den Frieden (v.l.): Beate Ulfert, Friedemann Knaup und Sigmund Schwarz. (Foto: cf)

Um Spender und Sponsoren zu finden, haben die Vereinsmitglieder als »Vehikel« vor vier Jahren ein »Sponsors for Peace«-Charity-Golfturnier mit Abendveranstaltung zugunsten bedürftiger Kinder in Nepal ins Leben gerufen. Mit großem Erfolg. »Im letzten Jahr konnten wir 15615 Euro für das »Food for People«-Programm in Dhading im Bergland Nepals spenden. In den letzten Jahren haben die Teilnehmer des Turniers und die Sponsoren insgesamt 40000 Euro erspielt und gespendet. Das ist einfach wunderbar«, freut sich Vorsitzende Ulfert.

Auch in diesem Jahr möchte der Verein bei der Weiterentwicklung des »Food for People«-Projekts helfen. »Unser diesjähriges, viertes Turnier ist gleichzeitig das 46. internationale Charity-Golfturnier zugunsten eines von drei nachhaltigen Hilfsprojekten der 2001 in Kalifornien gegründeten gemeinnützigen Stiftung »The Prem Rawat Foundation (TPRF)«, berichtet Schwarz. Der Dortelweiler ist im Vorstand der einzige aktive Golfer.

Weniger Kinderarbeit

»Das Konzept unseres Vereins besteht darin, andere humanitäre Organisationen zu unterstützen. Wir schreiben diesen Gemeinschaften nicht vor, wie sie die Spenden zugunsten hilfsbedürftiger Menschen einsetzen«, erläutert Knaup. Der Verein hat sich von Anfang an das TPRF-Projekt in Kathmandu, Nepal, für seine Hilfe ausgesucht. »Für 50 Cent können wir einem Kind täglich eine Mahlzeit finanzieren. Für einen Euro erhalten zwei Kinder eine ortsübliche Mahlzeit«, zählt die Vorsitzende auf.

Die drei Hilfsprojekte der TPRF-Stiftung zeigen positive Effekte. »Die Kinderarbeit ist zurückgegangen, die Kinder gehen, statt auf den Feldern zu arbeiten, in die Schule. Die Schulungen in Hygiene zeigen ebenfalls positive Effekte. Durch mangelnde Hygiene bedingte Krankheiten gehen zurück. Und die Kriminalitätsrate ist gesunken«, freut sich der Vorstand.

»Gemeinsam können wir etwas Gutes tun, Spaß und Freude beim Golfspielen und der Abendveranstaltung haben.« Ihre Hilfe sehen die Vereinsmitglieder von »Sponsors for Peace« im Geiste der UNESCO-Leitidee, die von 37 Staaten am 16. November 1945 in London unterzeichnet wurde: »Da Kriege im Geist der Menschen entstehen, muss auch der Frieden im Geist der Menschen verankert werden.« Ein ausschließlich auf politischen und wirtschaftlichen Vereinbarungen von Regierungen beruhender Frieden kann die einmütige, dauernde und aufrichtige Zustimmung der Völker der Welt nicht finden, steht in der Präambel des Vertrages. »Wir wollen eine solche Friedenskultur mit unseren Aktivitäten unterstützen. Helfen Sie mit, die elementaren Bedürfnisse nach Frieden, Nahrung und sauberem Trinkwasser zu erfüllen. Und damit allen Menschen ein Leben in Würde, Frieden und Wohlstand zu ermöglichen«, wünscht sich die Vorsitzende.

Kurzentschlossene können sich noch bis 30. August für das Turnier, den Schnupperkurs oder die Abendveranstaltung am Samstag, 6. September, im Golfclub Lindenhof anmelden. Schirmherr der Veranstaltung, die von Bürgermeister Dr. Thomas Stöhr eröffnet wird, ist auch in diesem Jahr der Generalkonsul von Nepal, Bodo Krüger. Infos unter www.sponsors-for-peace.de.

Eine Nordhessin wirbt für Bad Vilbel

Bettina Werner unterstützt als Assistentin den Vorstand des Stadtmarketings

ling, Projektmanagement und vorübergehend auch für Pressestelle, Wirtschaftsförderung, Stadtmarketing und das parlamentarische Büro zuständig.

Nachfolge von Oehmichen

Stationen, die dem Vorsitzenden des 81 Mitglieder zählenden Vereins Stadtmarketing, Kurt Liebermeister, und Claus-Günther Kunzmann, einem seiner Stellvertreter, überzeugten. So setzte sich Bettina Werner gegen 61 Mitbewerber um die 25-Stunden-Stelle in Bad Vilbel durch. Als Assistentin des Vorstands gehören zu ihrem Aufgabengebiet zahlreiche Projekte, an denen noch bis Ende 2013 der bisherige Geschäftsführer des Stadtmarketings, Gaetano Oehmichen, gearbeitet hatte. Der 52-Jährige hatte eine Verlängerung seines Fünf-Jahres-Vertrages

um weitere fünf Jahre abgelehnt. Fragen nach dem Warum blieben unbeantwortet. »Dazu gibt es keine Stellungnahme mehr«, sagt Kunzmann auf wiederholte Nachfrage. »Er hat seinen Vertrag nicht verlängert. Das war's«, formuliert Liebermeister.

Warum die Vollzeitstelle des Geschäftsführers nun auf eine Dreiviertelstelle reduziert wurde, begründet Kunzmann mit den Worten: »Wir haben die Stelle jetzt auf unsere Bedürfnisse zugeschnitten. Wir haben einen sehr aktiven Vorstand, und das heißt sich mit der Position eines Geschäftsführers.« Besetzt werden soll über die Assistentenstelle hinaus eine 450-Euro-Stelle. »Sie ist noch nicht belegt, wir sind aber nach wie vor aktiv«, sagt Liebermeister und informiert, dass diese Stelle an besondere Projekte gebunden sein wird. Über die Unterstützung durch Bettina Werner nach achtmonatiger Vakanz ist der Vorsitzende froh. »Wissen Sie, es geht ja nicht nur um Ideen und Strategien. Wir müssen diese auch umsetzen. Und dafür brauchen wir Hilfe.«

Die kommenden Wochen will Werner, die gemeinsam mit ihrem 15-jährigen Sohn aus Frankenberg zu ihrem Lebensgefährten nach Nieder-Mörlen gezogen ist, dazu nutzen, sich in alle Bereiche einzuarbeiten. Zu ihrem Aufgabenkatalog gehören unter anderem die Arbeit im Büro, aber auch eine intensive Netzwerkarbeit sowie die Betreuung von bereits laufenden Projekten wie Baustellenmarketing und Grafiki-Aktivitäten.

Verstärkt will sich das im Jahr 2000 gegründete Stadtmarketing in nächster Zeit um die Integration von Neubürgern kümmern. »Sie sollen sich hier zu Hause fühlen und Bad Vilbel nicht nur als Schlafstadt nutzen. Unser Ziel ist es, dass sie sich hier wohlfühlen und in das bestehende Gefüge einfinden«, sagt Werner. Die bereits angebotenen Bürgerempfangs sind ein Schritt in diese Richtung, passieren aber soll weit mehr. Konkrete Pläne gibt es noch keine.

»Enorm wichtig, um Bürger einzubinden, sind die Vereine«, sagt Kunzmann. Aber auch viele andere Punkte würden eine Rolle spielen. »Es gibt viele Schnittstellen.« Verhindern müsse man auf jeden Fall, dass der »Schlafstadtaspekt« zurückkomme.

Dass die Stadt Bad Vilbel weit mehr zu bieten hat als ihre Quellen, wollen (v.l.) Kurt Liebermeister, Bettina Werner und Claus-Günther Kunzmann deutlich machen. (Foto: jas)